abends zurückgelegt sein muß. Der Nebenarm vom Hermannsdenkmal, endet in Münster. Die Strecke ist in Unterabschnitte eingeteilt. Der Unterabschnitt Münster zieht sich über Münster bis nach

bereitstehen.

Es sei besonders vermerkt, daß die von anderer Seite gemeldete Streckenführung über Hasbergen nicht zutrifft.

Wochenmarkt auf dem Lebenhof.

Es kostete etwa das Pfund: Weißkohl 5—8, Wirsing 10 ₰, Rotkohl 8—10, Zwiebeln 5—8, Möhren 8—10, Steckrüben (gelbe) 5—10, Rettich 20—25, Schwarzwurzeln 35—40, Spinat 25—35, Treibhausspinat 30 bis 35, Herbstrüben 10, Rotebete 10—12, Rosenkohl 25—35, Feldsalat 60, Grünkohl 8—10, Aepfel je nach Sorte und Qualität 25—40 (ausl. 40—50), Bananen 50—70, Tomaten 70—80, Weintrauben 60—80, Walnüsse 60—80, Erdnüsse 50—60, Kartoffeln 4 ₰, der Ztr. 3,30—3,50 ℳ; das Stück: Kohlrabi 8—15, Sellerie 10—60, Porree 5—10, Meerrettich 20—40, Endiviensalat 10—20, Blumenkohl 40—80, Apfelsinen 5—15, Zitronen 5—10 ₰, Butter 1,30—1,40 ℳ, am Ende des Marktes 1,20—1,30 ℳ, Molkereibutter 1,60 bis 1,70 ℳ, geschlachtetes Geflügel: Hühner und Hähnchen 0,90—1,30 ℳ, Enten 1,10—1,30 ℳ, Gänse 1,10 bis 1,20 ℳ, Rebhühner das Stück 1,20—1,50 ℳ, lebende Tauben das Stück 0,50—0,70 ℳ, Hühnereier 6 Stück für 1 ℳ, Enteneier 6 Stück für 1 ℳ, Hasen 0,65 bis 0,85 ℳ das Pfund. In Butter blieben große Restbestände.

Bewerbungsbeilagen zurückgeben!

Die Stellenvermittlung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten Osnabrück, Natruperstraße 4, bittet die Firmeninhaber, Zeugnisabschriften und Photographien, die den Bewerbungen zum Teil auf besonderen Wunsch beigefügt werden, den Bewerberinnen nach Möglichkeit wieder zurückzusenden. Für die Stellensuchenden, die bei schwieriger Arbeitsmarktlage oft recht viele Bewerbungen schreiben müssen, ist auch jeder kleinste Betrag von Bedeutung, und Zeugnisabschriften und Photographien verursachen naturgemäß Kosten.

Kreis Wittlage

Neue Jugendherberge in Bad Essen.

= **Bad Essen.** In der Ortsgemeindeausschußsitzung machte der Gemeindevorsteher Mitteilung, daß die Erbauung einer Jugendherberge nunmehr vom Gauverbande Oberweser beschlossen sei. Es soll schon in allernächster Zeit mit den Vor- und Bauarbeiten gewonnen werden. Als Platz ist ein Teil des Kerkhoffschen Grundstücks in nächster Nähe des Kanals und des Sportplatzes unweit der Franz-Martinstraße vorgesehen. — So werden nun endlich die jahrelangen Vorarbeiten von Erfolg gekrönt werden.

Gemeindeausschußsitzung.

= **Bad Essen.** Der Gemeindeausschuß befaßte sich mit Mittelschulfragen. Hilfslehrer Drewes wird am 1. April nächsten Jahres von der Regierung anderweitig als Lehrer beschäftigt werden. — Eine nochmalige Konrektorwahl ist nach Mitteilung der Regierung in Osnabrück nicht erforderlich, da das Ergebnis der getätigten Wahl zu Recht besteht. Die geprüfte Gemeinderechnung für 1928 wurde vorgelegt und auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Gemeindevorsteher Entlastung erteilt. Die Gemeinderechnung für 1929, die mit einem Bestande von rund 1000 RM. abschließt, soll von 4 dazu gewählten Rechnungsprüfern geprüft werden. — Beschlossen wurde, die Wegeübergänge zur Pestalozzistraße und zum Georgsweg im Fußwege der Lindenstraße zu pflastern und den Fußweg vom Ebert'schen Hause bis zur Eielstädter Grenze mit Bordsteinen und Schlackenauflage zu versehen, wenn sich die Anlieger zur anteilmäßigen Kostentragung verpflichten. — Die Ecke Bohmterstraße-Asbruchweg so ebenfalls durch Setzen von Bordsteinen, Herstellen eines Fußweges und Befestigung durch Steinschlag verbessert werden. Von der Sperrung des Kirchplatzes für Autoverkehr muß nach Ansicht des Gemeindeausschusses die Auffahrt zwischen den Häusern Buck und Hölting ausgenommen werden, soweit es sich nicht um Lastkraftwagen handelt. Entsprechender Antrag wird beim Kreisausschuß gestellt werden. — Für Wohlfahrtszwecke (Blindenfürsorge und Clementinenhaus) wurden Weihnachtsspenden bewilligt.

Weihnachtsverkehr bei der Post.

Es wird empfohlen, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, dalit die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Ferner wird gebeten, für die Pakete recht dauerhafte Verpackungsstoffe zu verwenden, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist der Absender anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Päckchen müssen haltbar verpackt und gut verschnürt werden; Hohlräume sind mit Holzwolle auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

Geschäftliche Mitteilungen

Wie die Technik im Waschmaschinenbau fortgeschritten ist, sieht man im „Haus der Technik" besonders an der „Hillebrand"-Waschmaschine Nr. 40. Waschkessel, Waschtrauen, Waschbretter, Spülbottiche sind überflüssig geworden, denn in dieser Maschine sind drei Apparate vereinigt. Die Wäsche wird gekocht, gewaschen und gespült ohne umgefüllt zu werden. Das Spülwasser von 70—100 Grad wird durch dieselbe Kesselfeuerung erhitzt. Kein Einfüllen des Wassers mit Eimern, da direkter Anschluß an die Wasserleitung. Die sehr preiswerte Maschine ist für Kohlen- und Gasfeuerung lieferbar.

Landkreis Osnabrück

Hellern. Der Gemischte Chor Hellern-Hörne feierte sein 11. Stiftungsfest in den Räumen des Gasthauses „Zur Blankenburg". Der Präsident des Vereins, Hofbesitzer Meyer zu Strohen, begrüßte, wie immer in launiger Weise die zahlreich erschienenen Gäste. Die vorgetragenen Lieder, ein Theaterstück, sowie zwei Ballettänze, fanden reichen Beifall. Ein Ball beschloß die in allen Teilen harmonisch verlaufene Feier.

Osnabrücker Unterhaltungsstätten

Eine Zeile in dieser Rubrik kostet Mk. 1.20 bei Abdruck Rabatt.

Stadttheater. „Lohengrin".

Capitol. Bühne: Mr. Sovereign u. Co. Diabolospiel: Carl Napp, Humorist. — Film: „Donauwalzer".

Capitol. Weihnachtsmärchen-Vorstellungen.

Modernes Theater. „Vier von der Infanterie Weißfront 1918".

Alte Münze. „Nachtbesuch am Geheimtresor". — „Glück bei Frauen".

Hotel Hohenzollern: Vornehmer Familien-Aufenthalt.

Bahnhofsrestaurant Turmstube.

Hotel Hackmann: Altbekanntes Bier- und Speis. haus.

Dortmunder Hof: Johann Gerritzen. Täglich Künstler-Konzert

Kaiser-Kaffee Täglich Konzert.

Kaffee Dettmering. Osnabrücks modernstes Kaffee.

Grabe: Speisehaus von 12—2 Uhr. Abonn 1 Mark.

Christl. Hospiz Kamp 49-51. Vorzügl. Mittag- und Abendtisch.

Remarquables und Unwesentliches über Kunst und Nicht-Kunst / von Fritz Dessin.

Erich Maria Remarque ist durch den Welterfolg seines Buches „Im Westen nichts Neues" eine stark umkämpfte Erscheinung geworden. Nicht nur politisch — auch literarisch „schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". Deshalb wird es das Interesse gerade der Osnabrücker Oeffentlichkeit in weitestem Maße auf sich ziehen, wenn wir im Folgenden ein Gespräch mit Remarque veröffentlichen, daß der Verfasser dieses Artikels mit dem Dichter während seines Osnabrücker Aufenthaltes geführt hat. Dazu kommt, daß es immer von Interesse ist, wenn wie es hier geschieht, ein Dichter selbst sich über sein Werk oder seine Arbeitsweise äußert. Auch im Hinblick auf das neue Buch von Remarque „Der Weg zurück" sind diese Zeilen von Bedeutung, wird er doch, wie der Verfasser ganz richtig sagt, die Entscheidung über Remarques weiteres literarisches Schicksal bringen — seinen Ruhm befestigen, oder seinen Abgang besiegeln.

Prophezeien ist ein sehr undankbares Geschäft. Die Zeiten sind schwankend und unsicher. Vorsicht ist am Platze. (Diese Bemerkung vorausgeschickt.) Und nun munter drauf los — prophezeit: Um 1950 wird die Literatur unserer Gegenwart als eine Epoche der Kriegsliteratur erscheinen. (Trifft's nicht ein — ich bin gesichert. Siehe obige Anmerkung!)

*

Zum Beweise: Renn, Remarque, Barbusse, Beumelburg usw. Dieses U. S. W. ist hier aber doch wahrhaftig keine Phrase. Ich wende mich beschwörend an den bekanntlich immer lieben Leser: Schau hinein in jede Buchhandlung, Du kannst, Du wirst, Du mußt mir recht geben.

*

Sprechen wir einmal von Remarque im besonderen. Und von der Literatur im allgemeinen. Von Remarque wird übrigens recht bald wieder sehr viel die Rede sein. Ein neues Werk von ihm ist im Anmarsch. Doch davon später. Ein kurzer Rückblick erst.

*

„Im Westen nichts Neues" war der größte Bucherfolg, den die Literaturgeschichte je erlebt hat. Das ist bekannt. Die rund vier Millionen Leser dieses Buches sind aber nicht alle Freunde des Werkes. Auch das ist nicht unbekannt. Manche mögen gleichgültig sein. Viele sind sogar Feinde. (Auch unter seinen Nichtlesern hat das Buch eine beträchtliche Anzahl von Gegnern. Was sehr bedauerlich ist — für die Nichtleser.) Die Gründe für die Bejahung oder Ablehnung des Buches sind zweifellos interessant. Literarisch maßgeblich sind sie nur dann, wenn sie nicht rein politischer oder menschlicher Natur sind. Wie die Massenauflage gleichfalls bei einer lediglich auf das Künstlerische sehenden Betrachtung unwesentlich ist und keineswegs ein Gradmesser für die literarische Bedeutung sein kann. (Remarque sagte das einmal selbst einem Schweizer Buchhändler, der ihn, ohne ihn zu kennen natürlich, auf dieses Buch hinwies.)

*

Ist Remarque nun aber Dichter, Künstler? Ist sein Werk im wahrsten Sinne des Wortes Kunstwerk? Dja, nun müßte also eigentlich doch erst eine Abhandlung über das Wesen des Kunstwerks überhaupt folgen. Fällt aber aus, um Streit und Gähnen zu vermeiden. Ich werde nämlich zur Vereinfachung der Sache das Rednerpult verlassen und dem Schriftsteller, Lumpen, Künstler, Etappenkrieger, unerschrockenen Kämpfer, Pseudobaron, geistreichen Unterhalter, oberflächlichen Schwätzer, tiefschürfenden Lebensdarsteller Remarque selbst das Wort geben. (Was ein Mensch nicht alles zu sein scheint, je nach der auf ihn fallenden Lichtfarbe!) Als ich vor kurzem mit ihm sprach, betätigte er sich gerade mit der Dressur seines Hundes. (Der Vollständigkeit halber beigefügt.) Wir kamen aber doch so allmählich von dem immerhin deplazierenden Vieh herunter und eben so allmählich auf das berühmte hohe Pferd der Dichtung. Er schilderte mir seine literarische Entwicklung. Ich will das Gespräch wiedergeben. Nicht Remarques wegen, sondern weil wir auf diesem Umweg vielleicht dem Wesen des Kunstwerks näher kommen. Oder einer Auffassung zum wenigsten. Sie ist zeitbedingt? Ich bitte Sie: Kann das ohne formelhafte Erstarrung anders sein?

Er sagte: Sehen Sie, ich begann mit naiver Sentimentalität. Kein Wunder übrigens. Diese schwärmerisch-tränenfeuchte Benommenheit entstand in uns Zwanzigjährigen als eine Art Rückschlag auf die nüchterne Sachlichkeit und grausige Härte des Krieges. So entstand die „Traumbude". Es folgten im weiten Abstande die „Stationen am Horizont". Ich schrieb damals preziös.

(Lieber Herr Remarque, eine Konstruktion ist schließlich jeder Stil, dessen Charakteristikum es nun nicht gerade ist, ein Geschreibsel zu sein!)

Ja, aber erst dann ist ein Stil völlig durchkonstruiert, gepflegt, wenn seine Gepflegtheit ihn wiederum völlig simpel, vielleicht sogar manchmal banal erscheinen läßt.

(Ich verstehe, die stilistische Durcharbeitung darf nicht zur Manierlichkeit werden. Siehe Wassermann. —)

Er schwieg Zustimmung. — Denken Sie einmal an Heine. Sie wissen doch, wie der an seinen Worten und Sätzen und Strophen gefeilt hat, bis sie so einfach und schlicht und volkstümlich erschienen. Mein Roman „Stationen am Horizont" ist von allem das Gegenteil. Er ist maniriert. Seine Gestalten bewegen sich wie Schatten in einem „Milieu". Dann folgte „Im Westen nichts Neues". Ich führe einen großen Teil des Erfolges auf die oben angedeutete Erkenntnis und die ihr entsprechende Arbeitsweise zurück. Ich habe früher übrigens mal ein Buch gelesen, das sich „Der Romanschriftsteller. Eine Anweisung" oder ähnlich benannte. Ich weiß von dem Inhalt natürlich so gut wie nichts mehr. Eines nur ist mir in Erinnerung geblieben: der gute Verfasser theoretisiert dort über das Schildern. Und tatsächlich lag seinem Bombast von Worten ein richtiger Kern zugrunde. Er zeigte nämlich an einem Beispiel die Schilderung des Schönen. Ist es der richtige Weg, die Schönheit einer Frau zu zeigen, indem man von ihrem schönen Gesicht, ihren zarten Händen, ihrer schlanken Form, den graziösen Bewegungen, den sprechenden Augen usw. redet? Nein, gibt er selbst die Antwort, die „Frau ist schön" genügt. So kann sich die Phantasie des Lesers erschöpfen. Sein individuelles Schönheitsbild von der Frau entsteht vor seinem geistigen Auge und wird nicht Zug für Zug vorwegnehmend eingeschränkt oder gar zerstört. Diese gewollte Einfachheit in ungewollt erscheinender Form, das ist unser Stil. Meinetwegen gebrauchen Sie das Wort von der Sachlichkeit. Es ist zwar reichlich abgenutzt, trifft auch in diesem Falle nicht ganz das rechte. Ein Körnchen Wahrheit liegt immerhin drin . . ."

(Reportage?)

Meinetwegen auch Reportage. Jedenfalls ist man durch sie in der Lage, auch Komplizierteres, Langweiliges, wie man sagt volkstümlich auszusprechen. Denken Sie an Emil Ludwig, dessen Themata an sich ihm nicht einen Bruchteil seiner Leser sichern würden und der eben wegen seiner Darstellungsart doch zu Millionen spricht.

(Es würde vielleicht interessieren, über ihre weitere literarische Tätigkeit, ihre Pläne zu hören.)

Nun ich habe einen neuen Roman geschrieben. Ich habe ihn „Der Weg zurück" genannt. Sie wissen ja wohl aus den Ankündigungen des Verlages, welches Thema ich dort behandle. Eigentlich für den Schilderer des Krieges eine selbstverständliche Aufgabe. Hat er den Menschen des Krieges gezeigt, so reizt es ihn natürlich, auch darzulegen, wie dieser Mensch mit der Nachkriegszeit fertig geworden ist. Denken Sie an Renn. So habe ich denn eine Gruppe von jungen Menschen in die Zeit nach 1918 hineingestellt. Sie müssen in das normale Leben, in das Bürgertum zurückfinden. Sie stoßen und ecken an. Nur zu natürlich, da sie die Psyche der Front auf den Nicht-Krieg, den sie nicht kennen, übertragen. Der Gegensatz zwischen Aufsatzthemen in einem preußischen Seminar und der Fertigkeit, ohne Streichhölzer im Schützengraben Zigaretten anzustecken, ist ja auch schließlich ein bißchen groß. Der eine überwindet diesen Gegensatz, der andere findet sich nicht mehr. — — — Das ist im Augenblick alles, was ich davon sagen kann.

(Wissen Sie auch, daß dieser Roman über Ihr literarisches Schicksal entscheidet?)

— — — Er wurde nachdenklich. — — — „Gewiß, aber vielleicht entscheidet die jeweilige Gegenwart nie, sondern immer erst die Zukunft. Was bleibt? Das ist die Frage. Viele zeitgenössische Urteile wären unterblieben, wenn die betreffenden Kritiker auch nur eine gelinde Ahnung über die künftige Wertung ihrer Opfer gehabt hätten." —

Erhöhen und die Verluste sich entsprechend höher belaufen werden.

Erteilung von zwei Bitten für die beiden Generaldirektoren sollen diese Darlehen

daß die Preissenkung bereits insonderheit bei allen Gegenständen des täglichen Bedarfes in einem Ausmaß erfolgt ist und zwar freiwillig ohne behördlichen Druck oder Eingriffe der Konsumentenschaft, daß vielfach eine weitere Senkung schon deshalb nicht mehr möglich ist, weil

nicht möglich zu sagen, der Preis für 1 Pfund Hülsenfrüchte, deren Preis im übrigen bereits sehr erheblich herabgesetzt ist, müsse um soundsoviel Pfennig gesenkt werden, da es bei jeder einzelnen Hülsenfrucht hunderterlei verschiedene Qualitäten und ferner vorzügige und neue Ware gibt. Der Preis für die beste Ware kann möglichenfalls bei gleicher Kalkulation über doppelt so hoch sein wie bei der für die billigste Ware. Es ist aus diesem Grunde auch ein Vergleich einzelner Preise völlig ausgeschlossen, sofern man nicht völlig gleiche Qualitäten berücksichtigt, diese aber einwandfrei zu unterscheiden ist nur dem Fachmann möglich. Das gleiche gilt für alle Branchen des Einzelhandels und besonders schwer sei ein Vergleich z. B. in der Textilbranche und hier insbesondere in der Konfektion. An Hand tabellenmäßiger Beilpiele für die verschiedensten Warengattungen, die hier aufzuführen, zu weit führen würde, wies Herr Kühling nach,

Die Frau, die man

Gloria faßte Reginald an der Hand. „Das ist großartig, wette ich."

„Also los, hinein, Fräulein Gloria!"

In schwindelnder Höhe der Holzkahn. Funken sprühend die Gleise, wie er in die Tiefe rutschte. Ein klatschender Schlag auf dem auseinanderspritzenden Wasser. Dann ein dunkles Tor, in das sie hineinschossen — das ungeheure Maul des Seeteufels. Dazu ein langgezogenes Heulen, phantastisch und erregend. Dunkelheit . . Eine fühlbare, aufreizende Dunkelheit. Die Pärchen suchten im engen Aneinanderdrücken Schutz.

Wir haben nichts gesehen, Reginald Solm denn es war ja ganz dunkel. Aber als die Hell der tausend Lampen wieder aufschoß, und de Kahn in ruhiger Fahrt aus dem dunkeln Tunne tauchte, saß Gloria Smith aufrecht und starr au der Holzbank. Ihre Wangen leuchteten purpur überglüht. Die feinen Nasenflügel bebten. Wi fürchten, Reginald Solm, du hast der Versuchun nicht widerstehen können. Glaubst du etwa Gloria Smith sei ein Mädel, das sich ungestra küssen läßt? Dann hattest du dich sehr getäusch Reginald Solm . . . Von unten herauf blitzte ihn jetzt ihre Augen an. „Sie hätten das nic tun dürfen, Herr Solm! Das wissen Sie!"

Er lachte verlegen. „Aber, Fräulein Glori es war ja nur . . ."

„Oh nein! Sie nicht — Sie nie und n mals! Denken Sie vielleicht, weil ich Ihre A gestellte bin? Weil ich lustig bin in dies Trubel? An diesem Frühlingsabend? Schi es sich da wohl, einem fremden, jungen Mä chen . . . Oh, ich bin ja so empört . . ."

Bittend sah er sie an. „Verzeihen Sie m aber Sie sahen so reizend aus."

„Im Dunkeln? Das ist eine neue Belei gung!"

„Ich bin auch bei Licht dazu bereit!"

„Wenn ich daran denken, ein verheirate Mann wie Sie!"

Sein eben noch frohes Gesicht wurde finst „Was wissen Sie davon? Hat Ihnen Robert erzählt? Dann sollen Sie auch wissen, daß die elendeste und lächerlichste Komödie war. mehr ich darüber nachdenke, um so tiefer ber ich sie." Eine kleine Weile schritt er neben ohne ein Wort zu sprechen. Er beobachtete n die feinen Schwingungen, in denen ihr Ge die Regungen ihrer Seele widerspiegelten.